

Dokumentation

Transparenzgesetz Rheinland-Pfalz

Auftaktveranstaltung zum
Beteiligungsprozess
am 19. Februar 2015 in Mainz

Auftaktveranstaltung zum Beteiligungsprozess Transparenzgesetz Rheinland-Pfalz

Zeitraumen	19. Februar 2015 von 11.00 bis 13.00 Uhr
Ort	Staatskanzlei Rheinland-Pfalz (Festsaal) Peter-Altmeier-Allee 1, 55116 Mainz
Programm	<ul style="list-style-type: none">• Begrüßung durch Malu Dreyer, Ministerpräsidentin Rheinland-Pfalz• Fachliche Einführung: Transparenzgesetz - Was steckt dahinter? durch Staatssekretärin Heike Raab, IT-Beauftragte der Landesregierung• Moderierter Talk: Ein Transparenzgesetz - Was bedeutet das für Rheinland-Pfalz? Welche Chancen und Herausforderungen des Transparenzgesetzes gibt es?• Vorstellung des weiteren Beteiligungsprozesses und der einzelnen geplanten Formate durch Kathrin Bimesdörfer, IFOK GmbH• Ausblick durch Clemens Hoch, Chef der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz• Ende der Veranstaltung - Kleiner Imbiss
Teilnehmerinnen und Teilnehmer	<ul style="list-style-type: none">• Bachmann, Vera, Ministerium der Finanzen• Bambach, Stefanie, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur• Baunack, Dr. Martina, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur• Behnke, Klaus P., Präsident des Rechnungshofs Rheinland-Pfalz• Benrath, Niklas, Landesvereinigung der Unternehmerverbände Rheinland-Pfalz (LVU)• Berres, Jörg, Präsident des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz• Beucher, Ernst, Geschäftsführender Direktor des Landkreistages Rheinland-Pfalz• Bill, Gisela, Vorsitzende des Landesfrauenbeirats Rheinland-Pfalz• Bitsch, Tanja, Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie

- Bongarth, Matthias, Geschäftsführer des Landesbetriebs Daten und Information (LDI)
- Braun, Dr. Gerhard, Rat für Technologie
- Brink, Dr. Stefan, Landesbeauftragter für den Datenschutz und die Informationsfreiheit Rheinland-Pfalz
- Burkard, Julia, Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
- Charlier, Christoph, Abteilungsleiter, Staatskanzlei Rheinland-Pfalz
- Dähn, Matthias, Ministerium der Finanzen
- Degen, Inge, Abteilungsleiterin, Staatskanzlei Rheinland-Pfalz
- Dexheimer, Ulrich, Vorstandssprecher der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz
- Dreher, Alfred, Geschäftsführer des Landesbetriebs für Mobilität
- Dreyer, Malu, Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz
- Erzgräber, Brigitte, Abteilungsleiterin, Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
- Faas, Prof. Dr. Thorsten, Institut für Politikwissenschaften der Universität Mainz
- Frank, Dr. Rainer, Abteilungsleiter, Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie
- Fuhr, Monika, Pressesprecherin der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz
- Ganz, Dr. Rudolf, Geschäftsstelle Rat für Technologie, Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
- Gardill, Jutta, Staatskanzlei Rheinland-Pfalz
- Geißner, Gerhard, Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung
- Gilfrich-Schneider, Dr. Stephanie, Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten
- Glockauer, Dr. Jan, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Trier
- Göhring, Uwe, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur
- Goldt, Dr. Arnd, Abteilungsleiter, Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung
- Gregetz, Thomas, Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten
- Hausmann, Dr. Jost, Landeshauptarchiv Koblenz
- Heinz, Hermann-Josef, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur

- Heinz, Wolfgang, Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten
- Hellrich, Ralf, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer der Pfalz, HWK Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz
- Helmerking, Delia, Landesjugendring Rheinland-Pfalz
- Hoch, Clemens, Chef der Staatskanzlei
- Hölscher, Patricia, Moderatorin, Südwestrundfunk
- Jung, Matthias, Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie
- Kerst, Valentina, Vorsitzende des Landesrats für digitale Entwicklung und Kultur
- Kleemann, Dr. Ulrich, Präsident der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
- Kneip, Andreas, Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen
- Knell, Christian, Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
- Koch, Mathias, Vorsitzender der Wirtschaftsjunioren Rheinland-Pfalz
- Kohlmann, Willi, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur
- Kohlmeyer, Martina, Ministerium für Justiz und Verbraucherschutz
- Kramer, Lilly, Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten
- Krebühl, Günter, Landtag Rheinland-Pfalz
- Krefft, Prof. Dr. Marianne, Fachhochschule Bingen
- Krüger, Michael, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur
- Kurdum, Hans Günter, Ministerium der Finanzen
- Kurpjuhn, Dr. Jörg, Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz
- Lammert, Matthias, MdL, Enquete-Kommission "Aktive Bürgerbeteiligung für eine starke Demokratie"
- Landfester, Prof. Dr. Katharina, Direktorin des Max-Planck-Instituts für Polymerforschung, Rat für Technologie
- Leif, Dr. Thomas, Chefreporter beim Südwestrundfunk Rheinland-Pfalz
- Lenz, Lilli, Landesvorsitzende dbb-Beamtenbund und Tarifunion, Landesbund Rheinland-Pfalz
- Linn, Hermann-Josef, Stellv. Bürgerbeauftragter des Landes Rheinland-Pfalz und Beauftragter für die Landespolizei

	<ul style="list-style-type: none">• Lühe von der, Ulrike, Vorstand der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz• Mätzig, Michael, Städtetag Rheinland-Pfalz• Mania, Julia• Manz, Richard, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur• Meier, Dr. Rolf, Abteilungsleiter, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur• Molka, Ursula, Direktorin beim Landtag Rheinland-Pfalz• Müller-Wewel, Dr. Artur, Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung• Neff, Dr. Andreas, Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung• Nestler, Roland, Staatskanzlei Rheinland-Pfalz• Neutz, Dr. Wolfgang, Hauptgeschäftsführer des Städtetags Rheinland-Pfalz• Nothof, Markus, Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie• Ofenloch, Arno, Abteilungsleiter, Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten• Paust, Andreas, Bertelsmann-Stiftung• Peirick, Christian, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur• Perne, Volker, Landtag Rheinland-Pfalz• Raab, Heike, Staatssekretärin im Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur• Rampelt, Birgit, Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie• Range, Julia, Universität Mainz• Rankers, Claudia, Vorsitzende des Landesfrauenrats Rheinland-Pfalz• Rau, Eckhard, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Personalräte der Landesregierung, Staatskanzlei Rheinland-Pfalz• Reichle, Sigrid, Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen• Reker, Gerold, Präsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz• Renkamp, Anna, Bertelsmann-Stiftung• Rösch, Matthias, Landesbeauftragter für die Belange behinderter Menschen• Rössel, Arne, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Koblenz
--	---

	<ul style="list-style-type: none">• Sauer, Peter, Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie• Schellhammer, Pia, MdL, Vorsitzende der Enquete-Kommission• "Aktive Bürgerbeteiligung für eine starke Demokratie"• Schneider, Mona, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur• Schneider, Simone, Abteilungsleiterin, Staatskanzlei Rheinland-Pfalz• Schneider-Pauly, Dolores, Vizepräsidentin der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Trier• Schnitzler, Julia, Strassburger Filter• Schuler, Alena, Landesvertretung für Schülerinnen und Schüler in Rheinland-Pfalz• Schulz, Harald, Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie• Seimetz, Prof. Dr. Hans-Jürgen, Präsident der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd• Stabel, Dr. Julie, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur• Stache, Roman-Tibor, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur• Starck, Astrid, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur• Stubenrauch, Hubert, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur• Thiel, Heinz Walter, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur• Vanvolxem, Peter, Ministerium der Justiz und für Verbraucherschutz• Wagner, Susanne, Deutscher Gewerkschaftsbund Rheinland-Pfalz• Wagner, Edgar, Landesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit Rheinland-Pfalz• Weber, Dr. Thomas, BASF SE• Weis, Peter, Ministerium der Finanzen• Weiss, Gabriela-Maria, Landesvertretung für Schülerinnen und Schüler in Rheinland-Pfalz• Wenner, Horst, Ministerium der Finanzen• Wilkesmann, Peter, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur• Winkelmeier, Gert, Mehr Demokratie e.V.
--	--

	<ul style="list-style-type: none">• Wirtz, Sonja, Landesbeauftragter für den Datenschutz und die Informationsfreiheit Rheinland-Pfalz• Wolff, Alexander, Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz• Yüksel, Ziya, Arbeitsgemeinschaft der Beiräte für Migration und Integration Rheinland-Pfalz (agarp)• Zimmermann, Dr. Carola, Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
Moderation und Dokumentation	<ul style="list-style-type: none">• Moderation: Patricia Höscher, SWR• Co-Moderation: Dr. Michael Wormer, IFOK• Dokumentation: Kathrin Bimesdörfer und Anke Vollmer, IFOK GmbH
Anlagen zur Dokumentation	Anlage 01: Präsentation Staatssekretarin Raab „Transparenzgesetz - Was steckt dahinter?“

Hinweise vorab

- Die Veranstaltung wurde per **Livestream** im Internet übertragen. Den Mitschnitt, ebenso wie alle Protokolle und Präsentation des Beteiligungsprozesses finden Sie unter www.transparenzgesetz.rlp.de.
- Während der Veranstaltung hatten alle Teilnehmenden sowie Interessierte, die den Livestream verfolgten, die Möglichkeit, über das Online-Tool *ideactive* mittels Smartphone, iPads o.ä. **Fragen und Kommentare** in die Veranstaltung einzubringen. Die Fragen wurden durch Dr. Michael Wormer, IFOK, in das Podiumsgespräch eingespielt. Dabei griff Herr Dr. Wormer vor allem Fragen auf, die häufiger gestellt wurden. Fragen, die bereits in der Podiumsdiskussion beantwortet wurden, wurden nicht mehr explizit gestellt. Alle Rückmeldungen sind ab Seite 17 aufgeführt.

Dokumentation der Veranstaltung

Die Veranstaltung beginnt mit dem Einspielen des Films, der erläutert, welchen Nutzen das Transparenzgesetz im Alltag der Menschen haben kann. Link zum Film: <https://transparenzgesetz.rlp.de/ecm-politik/transparenzrlp/de/home/info/id/23>

Begrüßung durch Ministerpräsidentin Malu Dreyer

Im Folgenden ist die Rede wiedergegeben. Es gilt das gesprochene Wort.

Anrede,

ich darf Sie sehr herzlich begrüßen, und ich freue mich, dass Sie so zahlreich unserer Einladung gefolgt sind. Wir sind überwältigt von der großen Resonanz auf diesen besonderen Termin. Es ist nämlich der Beginn des Beteiligungsprozesses zu unserem Transparenzgesetz. Es ist ein absolutes Novum, auch für uns als Landesregierung, weil wir noch nie direkte Beteiligungsmöglichkeiten in ein formales Gesetzgebungsverfahren integriert haben. Insofern freuen wir uns sehr darüber, dass Sie heute da sind und dass wir nicht nur für die formale Anhörung unseres Gesetzentwurfes den Startschuss geben, sondern auch für dieses Bürgerbeteiligungsverfahren, an dem sich hoffentlich ganz viele Menschen beteiligen werden.

Ich freue mich, dass Abgeordnete des Landtags heute bei uns sind. Pia Schellhammer an der Spitze, sie ist die Vorsitzende der Enquete-Kommission, deren Abschlussbericht jetzt gerade im Landtag diskutiert worden ist. Auch die Obleute Martin Haller und Matthias Lammert hatten sich

angemeldet, auch Ihnen herzlich willkommen. Ich begrüße den Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit, Herrn Edgar Wagner, für den das auch ein wichtiges Gesetz ist, weil das Thema „Transparenz“ natürlich auch für den Datenschutzbeauftragten immer besonders relevant ist. Ich freue mich, dass der Präsident des Landesrechnungshofes, Herr Behnke, mit dabei ist, und ich freue mich, dass Herren und Damen Präsidenten und Vizepräsidenten zahlreicher nachgeordneter Behörden heute da sind. Der Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen, Herr Matthias Rösch, und auch der Landesbeauftragte für Migration und Integration, Herr Miguel Vicente sind ebenfalls da. Ich begrüße Sie alle sehr herzlich, auch im Namen von Heike Raab und meinem Chef der Staatskanzlei, Staatssekretär Clemens Hoch. Heike Raab ist Staatssekretärin im Innenministerium, das das Gesetz inhaltlich verantwortet und die Federführung für das Gesamtprojekt hat.

Für die kommunale Familie habe ich Repräsentanten gesehen, die ich alle sehr herzlich begrüße. Ich freue mich ganz besonders, dass aus dem Bereich der Wirtschaft Herr Dr. Braun von der LVU bei uns ist, dass die Herren Hauptgeschäftsführer Rössel von der IHK Koblenz und Glockauer von der IHK Trier und auch Herr Hellrich von der HWK der Pfalz und für die Arbeitsgemeinschaft bei uns sind. Vielen herzlichen Dank. Ich glaube, es ist auch für die Wirtschaft ein interessantes Thema. Es gibt Punkte, über die wird man sprechen müssen. Umso wichtiger ist, dass Sie sich schon in diesem Beteiligungsverfahren einbringen und wir Ihre Meinungen erfahren. Schön, dass die Architektenkammer vertreten ist durch ihren Präsidenten, Herrn Reker, danke, dass Sie da sind. Ich begrüße auch die Gewerkschaften in unserem Haus, es ist Susanne Wagner da, aber ich begrüße ganz besonders auch Frau Lenz vom Beamtenbund. Ich freue mich auch, dass der Rat für Technologie und die Verbraucherschutzzentrale Rheinland-Pfalz, der Landesfrauenrat, der Landesfrauenbeirat, der Landesjugendring, die LandesschülerInnenvertretung mit Repräsentanten vertreten sind. Schön, dass auch die Presse da ist. Schließlich möchte ich Frau Anna Renkamp von der BertelsmannStiftung herzlich begrüßen. Sie wird sozusagen mit wachsamen Blicken nicht nur den heutigen Tag hier begleiten, sondern den gesamten Beteiligungsprozess beobachten. Ich freue mich, liebe Frau Renkamp, dass wir mit der BertelsmannStiftung einen unabhängigen Beobachter für diesen spannenden Prozess gewinnen konnten. Es gibt bereits eine sehr enge Kooperation beim Thema Jugendforum, die ausgezeichnet funktioniert. Es ist also schön, dass Sie heute da sind.

Der kurze Film, meine sehr geehrten Herren und Damen, hat versucht Ihnen anschaulich zu machen, um was es eigentlich geht. Mit dem Transparenzgesetz geht Rheinland-Pfalz tatsächlich neue Wege. Es gibt ein einziges Bundesland, das überhaupt ein Transparenzgesetz hat. Das ist der Stadtstaat Hamburg. Es gibt noch kein Flächenland, das sich an dieses Thema herangewagt hat. Wir aber sind fest davon überzeugt, dass das der richtige Weg ist. Es ist ein Anliegen dieser Koalition, es ist auch ein besonderes Anliegen von mir als Ministerpräsidentin, weil das Thema „Transparenz“ für mich ein großes Thema ist. Die Verwaltung lebt längst nicht mehr in einer Zeit, in der Menschen an die Tür klopfen und sagen, ich hätte gerne mal diese Information. Wir leben in einer Zeit, in der Verwaltung selbstverständlich Dienstleister der Bevölkerung, der Behörden, der unterschiedlichen Verbände ist. Es sollte für Menschen einfach sehr leicht sein, an die Daten, die wir als Verwaltung produzieren, zu kommen.

Wir nutzen also die Möglichkeiten der Digitalisierung, um dieses Ziel umzusetzen. Vielleicht wäre es ohne die Digitalisierung nie zu einem Thema geworden, denn sie macht es uns am Ende ziemlich leicht. Deshalb habe ich in meiner Regierungserklärung im Januar 2013 auch sehr klar gesagt, dass wir Entscheidungen von Politik und Verwaltung nachvollziehbarer machen wollen und Bürger und Bürgerinnen schnell und sehr unkompliziert Zugang zu den wesentlichen Daten und Informationen bekommen sollen. Dadurch verbessern sich auch die Möglichkeiten des Mitredens und Mitgestaltens. Wir möchten mehr Teilhabe, mehr Demokratie in diesem Sinne. Menschen wollen nicht mehr nur ab und zu wählen gehen, sie haben andere Vorstellungen davon, sich einzubringen. Ich denke, dass mehr Transparenz Menschen auch mehr Möglichkeiten gibt, sich zu beteiligen.

Wir haben uns entschlossen, von der Pike auf das Transparenzgesetz so zu gestalten, dass es mit maximaler Offenheit entsteht und dass wir auch dort schon diesen Beteiligungsgedanken ganz bewusst und klar mit einbeziehen. Heute geht es darum, dieses Beteiligungsverfahren zu eröffnen. Die Verbände bekommen das Gesetz parallel zugestellt für ihre Stellungnahmen.

Was passiert mit diesen Ergebnissen? Die Ergebnisse fließen natürlich in den Gesetzentwurf ein. Wir werden sie bewerten wie Stellungnahmen im förmlichen Anhörungsverfahren auch. Wir werden, bevor der Gesetzentwurf zum zweiten Mal ins Kabinett geht, entscheiden, was wir aufnehmen. Wir werden auf jeden Fall eines ganz sicher machen, wir werden eine transparente Rückmeldung darüber geben, ob wir Vorschläge aufgenommen haben und wenn nicht, warum wir sie nicht aufnehmen können oder nicht aufnehmen wollen.

Die Profis hier, die schon lange Zeit und viele Jahre an Gesetzgebungsverfahren mitgearbeitet haben, kennen das aus dem normalen Anhörungsverfahren. Es ist selbstverständlich, dass jetzt im formalen Anhörungsverfahren ihre Belange mit aufgegriffen werden. Dabei wägen wir ab, was in unserem Sinne wichtig ist und was nicht. Wir eröffnen im Grunde jetzt dieses Verfahren durch ein öffentliches Beteiligungsverfahren. Bürger und Bürgerinnen sollen schon in diesem Stadium auch die Möglichkeit haben, mitzureden.

Zu Demokratie und guter Beteiligung gehören immer auch Spielregeln. Es ist wichtig, weil das eine große Klammer ist über allem, was das Thema „Beteiligung“ betrifft. Um Beteiligung richtig zu machen, muss man diese Spielregeln kennen, damit sie sinnvollerweise funktionieren kann. Deshalb möchte ich Ihnen einige ganz kurz nennen: Seitens der Landesregierung werden wir diesen Prozess in großer Transparenz durchführen. Wichtigstes Instrument dafür wird eine Online-Plattform sein, die wir hier gleich freischalten. Wir werden uns intensiv mit den Ergebnissen auseinandersetzen, deutlich machen, welche Vorschläge und Anregungen in welcher Form in den Gesetzestext einfließen. Natürlich werden wir auch kommunizieren, welche Punkte wir nicht aufgreifen können und aus welchen Gründen. Ich möchte Sie bitten, auch Ihrerseits einige Grundsätze zu respektieren: Das hier ist das allererste Modul dieses Prozesses. Wir werden also nachher hören, wie es weitergeht. Heute werden von Ihnen erste Impulse gegeben, die in den weiteren Prozess einfließen werden. Das heißt, heute wird keine endgültige Entscheidung zu irgendetwas getroffen oder verkündet. Es geht tatsächlich darum, sich mit diesem Gesetzentwurf im Beteiligungsverfahren auseinanderzusetzen.

Nun möchte ich Sie mitnehmen in diesen spannenden Prozess. Nutzen Sie die Möglichkeit bei der heutigen Veranstaltung entweder digital mit ideactive, einer App, die extra entwickelt worden ist, oder auch ganz klassisch per Saalmikrofon. Gehen Sie auf die Online-Plattform und kommentieren Sie den Gesetzentwurf, kommen Sie zu den weiteren Veranstaltungen und vor allem, machen Sie auch Werbung bei anderen Menschen für die Möglichkeit, dass sie sich einbringen können in diesen Prozess der Entwicklung des Transparenzgesetzes. Wir würden uns drüber freuen, wenn möglichst viele mitmachen. Ich bin gespannt, was uns dieses Verfahren an Anregungen und Impulsen bringen wird. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und werde nun mit Frau Staatssekretärin Raab zusammen die Beteiligungsplattform freischalten.

Herzlich willkommen nochmal und danke!

Freischaltung der Online-Plattform durch Ministerpräsidentin Malu Dreyer und Staatssekretärin Heike Raab

Die Online-Plattform zum Beteiligungsprozess wird offiziell freigeschaltet. Link zur Online-Plattform: www.transparenzgesetz.rlp.de. Unter dieser Adresse ist ab sofort auch die Online-Kommentierung des Gesetzesentwurfs bis zum 14. April 2015 möglich.

Fachliche Einführung: Transparenzgesetz – Was steckt dahinter?

Staatssekretärin Heike Raab, IT-Beauftragte der Landesregierung, stellt zentrale Inhalte des Entwurfs für ein Transparenzgesetz vor (siehe Anlage 01).

Moderierter Talk: ein Transparenzgesetz - Was bedeutet das für Rheinland-Pfalz? Welche Chancen und Herausforderungen des Transparenzgesetzes gibt es?

Die Moderatorin Patricia Hölscher, SWR, stellt die Podiumsgäste vor:

- Malu Dreyer, Ministerpräsidentin
- Prof. Dr. Thorsten Faas, Professor am Institut für Politikwissenschaften, Universität Mainz
- Valentina Kerst, Leiterin des Landesrats für digitale Entwicklung und Kultur
- Heike Raab, Staatssekretärin im Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur und IT-Beauftragte der Landesregierung

Im Folgenden erfolgt eine Zusammenfassung der Beiträge. In voller Länge ist die Diskussion im Livestream-Video unter www.transparenzgesetz.rlp.de nachzuerfolgen.

- Herr Prof. Faas findet es einen interessanten Ansatz, dass das Land Rheinland-Pfalz dem Wunsch der Gesellschaft nach mehr Transparenz nun mit diesem Gesetz nachkommt. Es gibt zum einen Gruppen in der Gesellschaft, die mehr Informationen wollen und diese auch aktiv einfordern. Zum anderen ist die Transparenz-Plattform auch ein Signal an die Politikverdrossenen.
- Frau Ministerpräsidentin Dreyer will bewusst neue Zielgruppen ansprechen und neue Technologien (tools) zum Einsatz bringen. Die Verwaltung bleibt kein anderer Weg, als sich auf die Digitalisierung einzustellen. Ziel sei es, dass die Verwaltung den Bürgern auf Augenhöhe begegne und die Verwaltung bürgerfreundlich Informationen zur Verfügung stelle. In Zukunft müsse das Bereitstellen von Informationen durch die Verwaltung zu den normalen Abläufen (workflow) gehören. Damit sei Transparenz langfristig keine Mehrarbeit für die Verwaltung.
- Frau Staatssekretärin Raab erklärt, dass bereits die Nutzung des 2013 eingeführten RLP Open.Data Government Portal zeige, dass Informationen aufgerufen und genutzt werden. Die E-Akte werde sich irgendwann nicht mehr von der bekannten Bildschirmoberfläche unterscheiden, zugleich werde sie auch interne Prozesse transparenter machen. Nach Abschluss des Entscheidungsprozesses werde entschieden, ob und in welcher Form diese Akten auf der Transparenz-Plattform eingestellt würden. Die Einführung der E-Akte sei mit Schulungen ab 2016 vorgesehen.

Herr Dr. Wormer (IFOK) bringt über das Online-Tool ideactive eingegangene Publikumsfrage ein. *Die ausführliche Liste aller Fragen und Kommentare ist ab Seite 17 dokumentiert.*

Frage nach Kosten zur Einführung der E-Akte und strukturellen Änderungen:

Frau Staatssekretärin Raab antwortet, dass die Einführung schrittweise erfolge. Die Vorarbeiten kosteten 2 Millionen Euro, bis zur Freischaltung 2018 („live“) nochmal 2 Millionen Euro. Die öffentliche Ausschreibung sei abzuwarten, aber ein einziges Produkt für die gesamte Landesregierung sei angestrebt. Digitalisierung sei ein Veränderungsprozess, der Arbeitsplätze moderner mache. Gegebenenfalls könne es im Bereich der Registratur Einsparungen geben. Erfahrungen aus Österreich zeigten, dass die E-Akte effizient und kostengünstig sei und ein attraktives Arbeitsumfeld schaffe.

Frau Kerst begrüßt das Transparenzgesetz: „Rheinland-Pfalz kann Vorreiter für die ganze Bundesrepublik sein“. Die spannende Frage sei, was die Menschen in Zukunft mit den Informationen machen werden, wie neue Apps und Schnittstellen (z.B. Verkehr, Kita) entwickelt würden, und wie sich dadurch der Alltag verändere. Die Hoffnung sei, dass Bürger durch Transparenz auch ihren Alltag besser planen könnten.

Frage Frau Hölscher: Wie bringt man das Gesetz näher an die Bürger?

Professor Faas zeigt auf, dass in Hamburg Bürger und Zivilgesellschaft Transparenz eingefordert hätten. In Rheinland-Pfalz liege die Initiative beim Land. Es sei wichtig sicherzustellen, dass das Gesetz flächendeckend genutzt werde und nicht nur diejenigen erreiche, die sich sowieso dafür interessierten.

Frage Frau Hölscher: Wie transparent wird die Transparenz-Plattform?

Frau Staatssekretärin Raab antwortet, dass sie transparent werde und verweist darauf, dass das Land bereits mit dem bundesweit größten OpenData Portal unterwegs sei. Dort würden vor allem Geodaten zur Verfügung gestellt und es wachse stetig. Auf der Transparenz-Plattform würden in Zukunft Entscheidungen der Verwaltung nachvollziehbarer, da z.B. Ministerratsbeschlüsse auf der Plattform öffentlich gemacht würden.

Frage Frau Hölscher: Warum gibt es Ausnahmen?

Frau Ministerpräsidentin Dreyer erklärt, dass die Ausnahmen Diskussionspunkte für diesen Beteiligungsprozess seien. Der Schutz von persönlichen Daten sei zu erhalten. Verwaltungshandeln brauche ferner einen internen Kernbereich, in dem die Meinungsbildung stattfinden könne. Im jetzigen Entwurf seien die Kommunen bei der Transparenzpflicht außen vorbelassen. Dies sei bisher der Wille der kommunalen Spitzenverbände. Die Landesregierung öffnet die Plattform für Kommunen als Angebot. Zusammengefasst: Die Landesregierung wolle einen transparenten, aber keinen gläsernen Staat.

Frau Kerst betont, dass die Digitalisierung noch neu sei und es in der Verwaltung bisher keine Beispiele gäbe, an denen wir uns orientieren könnten.

Herr Dr. Wormer (IFOK) bringt Publikumsfrage über *ideactive* ein:

Frage zu Transparenz versus Datenschutz:

Frau Staatssekretärin Raab verweist auf die Feedbackfunktion. Die Gesetzessystematik trage schon der Transparenz Rechnung. Veröffentlichungspflicht stehe vor den entgegenstehenden Belangen, dies ist ein Unterschied zu Hamburg.

Frau Ministerpräsidentin Dreyer betont, dass die Personalräte eingebunden würden und persönliche Schutzrechte gewahrt blieben. Auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung gelte, dass ihre Arbeit nicht „gläsern“ werde.

Frage zur Einrichtung einer Schlichtungsstelle:

Frau Staatssekretärin Raab verweist auf die Rolle des Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit und die Einrichtung eines begleitenden Beirats.

Frau Hölscher fragt, ob in der Verwaltung Angst vor der Transparenz herrsche und wie damit umgegangen wird.

Frau Dreyer bestätigt, dass es sich um einen echten Paradigmenwechsel handle und Digitalisierung und Transparenz neue Arbeitsprozesse in der Verwaltung, aber auch in der Industrie und Gesellschaft erforderten. Rheinland-Pfalz sei Gründerland und die Hoffnung bestehe, dass diese Szene die Informationen produktiv nutze.

Herr Dr. Wormer (IFOK) bringt über *ideactive* eingegangene Publikumsfrage ein:

Frage nach Zugang zu Informationen für Menschen ohne Internetanschluss:

Frau Staatssekretärin Raab erklärt, dass 78% der Rheinland-Pfälzer einen Internetanschluss hätten und dass der Ausbau des schnellen Internet (Breitbandausbau) vorangetrieben werde. Zugleich sei es wichtig, dass der Zugang weiter über mehrere Kanäle möglich bleibe. Sowohl schriftliche Anträge könnten weiter gestellt werden oder Fragen über die Behörden-Rufnummer 115 eingehen.

Frau Hölscher fragt nach der Risiken der Einführung des Transparenzgesetzes:

Für Herrn Professor Faas ist das Gesetz ein mutiger Schritt. Er erläutert, dass das Beispiel Hamburg zeige, dass mehr Transparenz natürlich auch unangenehme Informationen ans Licht bringen könne und Interessengruppen und Medien schneller an relevante Informationen kämen. Die Demokratie müsse lernen, damit umzugehen. Die Frage, wie das Transparenzgesetz die gesellschaftliche Zusammenarbeit verändere, sei besonders spannend.

Frau Kerst ergänzt, dass es eine große Herausforderung sei, das Transparenzgesetz und den Informationszugang in die Breite zu tragen. Dies müsse Maßnahmen im Bereich Bildung und Öffentlichkeitsarbeit umfassen, damit Bürgerinnen und Bürger wüssten, wie sie die Plattform nutzen könnten. Herr Professor Faas bestätigt, dass eine Infrastruktur für das Transparenzgesetz geschaffen werden müsse, die ausgewogene Information und Werbung für die Transparenz-Plattform umfasse.

Frau Ministerpräsidentin Dreyer erklärt, dass die Landesverwaltung bereits viel Zeit in die Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Gruppen investiere. Das Neue an der Plattform sei, alle Für- und Gegenargumente gleichrangig darzustellen. Die Herausforderung läge darin, die Breite der Bevölkerung zu erreichen und nicht nur die Interessensgruppen.

Frau Hölscher fragt, ob die Verwaltung die Umsetzung des Transparenzgesetzes schaffen würde:

Frau Kerst ist überzeugt, dass die Umsetzung gelingen wird. Der Dialog mit den unterschiedlichen Akteursgruppen werde der Schlüssel zum Erfolg sein.

Herr Dr. Wormer (IFOK) bringt über ideactive eingegangene Publikumsfragen ein:

Frage Transparenzpflicht für Hochschulen:

Professor Faas stellt die Frage, wie transparent Wissenschaft sein soll. Der Entwurf in Rheinland-Pfalz gehe weiter als Hamburg, da Drittmittel transparent gemacht werden sollten. Es gälte, um die richtige Balance zu ringen zwischen Freiheit und Transparenz. Frau Ministerpräsidentin Dreyer zeigt das Problem auf, dass Bundesländer auch im föderalen Wettbewerb stünden und abgewogen werden müsse, wie diese Regelung die Wettbewerbsfähigkeit der Wissenschaft beeinflusse.

Frage Beispiele aus anderen Ländern bzw. Regelungen in den Bundesländern:

Frau Kerst nennt Estland, die Schweiz und Österreich, sowie in Recife (Brasilien) als Beispiele für Transparenzansätze. NRW arbeite an dem Thema OpenData und habe einen Entwurf für ein Transparenzgesetz vorgelegt.

Frage nach Transparenz zum Nürburgring:

Frau Ministerpräsidentin Dreyer erklärt, dass bereits viele Informationen auf dem Rheinland-Pfalz Portal veröffentlicht wurden. Da sich das Objekt jedoch nicht mehr in Landesbesitz befinde, sei die Einwirkungsmöglichkeit eingeschränkt.

Publikumsfrage zur Rolle der Kommunen:

Frau Ministerpräsidentin Dreyer zeigt auf, dass es sich in der Frage nach der nicht vorgesehenen Verpflichtung der Kommunen nicht nur um Konnexitätsgründe handle, sondern dass die Kommunen viele Bedenken geäußert hätten. Teilnahme an dem Transparenzgesetz sei nicht nur eine Geldfrage. Sie spricht die Einladung aus, über Rolle und finanzielle Unterstützung der Kommunen weiter zu sprechen.

Kommentar aus Publikum:

Rheinland-Pfalz ist ganz früh dran mit dem Thema Transparenz. Von den Datenschutzerfahrungen und der Informationsfreiheit kann gelernt werden, dass Bürger einige Zeit brauchen, bis sie ihre Rechte wahrnehmen. Hier gelte es nicht ungeduldig zu sein. Wir müssten eine Kultur der Transparenz entwickeln.

Publikumsfrage: Kann Digitalisierung die Demokratie attraktiver machen?

Professor Faas erklärt, dass elektronische Wahlen bereits in Kantonen der Schweiz möglich seien. Jedoch bleibe es näher zu erforschen, welche Formate in unserem System funktionieren und welche nicht. Frau Kerst betont, dass es heute vor allem darum ginge, Vertrauen und Nähe zu Bürgern zu schaffen. Als Beispiel für die Wirkung von Digitalisierung auf die Demokratie verwies sie auf das Projekt www.offenedaten.moers.de. Online-Plattformen könnten sowohl für Bürgerinnen und Bürger als auch z.B. Ratsmitglieder einen Mehrwert darstellen, da dort erstmals alle relevanten Informationen auf einen Blick zusammengestellt würden.

Frau Hölscher fragt, wieso Frau Dreyer das Beteiligungsverfahren wichtig ist:

Frau Ministerpräsidentin Dreyer ist es wichtig, dass zur Entwicklung des Transparenzgesetzes möglichst viele Menschen einbezogen werden und sich einmischen können. Alles, was Bürgerinnen und Bürger hier in dem Prozess einbringen, werde transparent gemacht. Sie wünscht sich eine hohe Beteiligung.

Vorstellung des weiteren Beteiligungsprozesses und der einzelnen geplanten Formate

Kathrin Bimesdörfer, IFOK GmbH, gibt einen Ausblick auf den weiteren Beteiligungsprozess. Die **Adresse** für die Beteiligungsplattform lautet www.transparenzgesetz.rlp.de. Der **Zeitplan für die Bürgerbeteiligung** sieht folgende Veranstaltungen vor:

- 4. März 2015: Themenfeld-Workshop 1 zum Thema „Welche Daten auf die Transparenz-Plattform? Was fällt künftig unter die Transparenzpflicht und was nicht?“
- 12. März 2015: Kommunal-Workshop
- 21. März 2015: Bürgerwerkstatt
- 14. März 2015: Themenfeld-Workshop 2 zum Thema „Von der Transparenz zur Teilhabe. Wie muss die Transparenz-Plattform technisch und sprachlich gestaltet sein? Wie können Bürgerinnen und Bürger für die Nutzung des Angebots sensibilisiert und befähigt werden?“
- 14. April 2015: Ende der Online-Beteiligung
- 20. März 2015: Verwaltungsworkshop
- 11. Mai 2015: Abschlussveranstaltung mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer

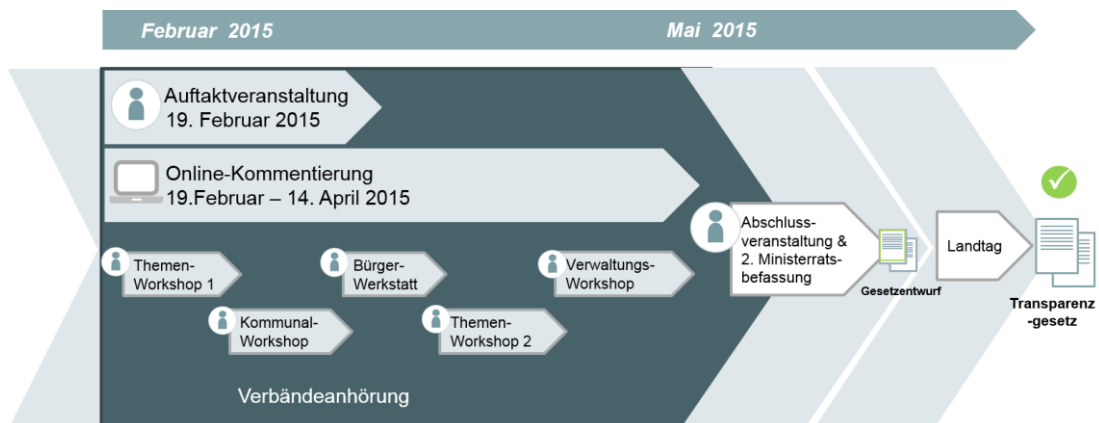


Abbildung 1: Beteiligungsprozess und das Gesetzgebungsverfahren im Überblick

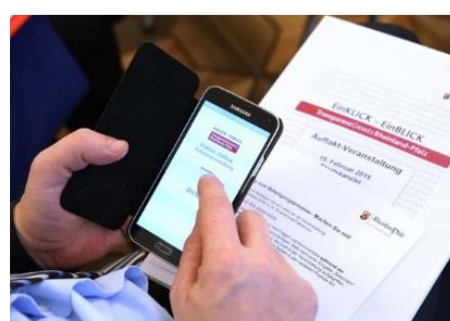
Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter www.transparenzgesetz.rlp.de.

Ausblick

Clemens Hoch, Chef der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, stellt fest, dass die Landesregierung nun umsetzt, was die Enquete Kommission aufgetragen hat: Sie praktiziert neue Formen der Beteiligung. Er zeichnet als Ausblick ein Zukunftsbild, in der die Verwaltung in 25 Jahren die Digitalisierung umgesetzt hat und Transparenz und Beteiligung zum Alltag gehören. Er lädt dazu ein, sich auf der Online-Plattform und in den Veranstaltungen vor Ort an der Erstellung des Transparenzgesetzes zu beteiligen.

Ende der Veranstaltung - Kleiner Imbiss

Impressionen



Fotos: Alexander Sell / © Staatskanzlei

Dokumentation der online eingegangenen Fragen und Kommentare

Zur besseren Übersichtlichkeit werden die Rückmeldungen im Folgenden nach Oberbegriffen geordnet wiedergegeben.

Fragen an die Rednerinnen und Redner des heutigen Tages

Umfang der Transparenzpflicht und Bereichsausnahmen	<ul style="list-style-type: none">• Welche vertraglichen Daten sollen bei öffentlichen Vergaben / Subventionen transparent gemacht werden?• Warum ist das Transparenzgesetz bisher so inkonsequent und spart Gemeinden, IHK und andere Körperschaften des Öffentlichen Rechts sowie Hochschulen aus?• In Hamburg wird die Elbphilharmonie transparent gemacht, wird dies auch mit dem Nürburgring passieren?• Wie transparent werden die Geschehnisse um Flughafen Hahn, Hotel Bad Bergzabern und den Nürburgring für jeden online gestellt?• Wie geht man mit Anfragen um, die Bund, Land und Kommune in gemeinschaftlichen Projekten betreffen?• Dürfen Dritte außerhalb der Verwaltung auch Daten veröffentlichen?• Dürfen Datensammlungen Dritter aufgebaut werden? Massendatensammeln?
Kommunen	<ul style="list-style-type: none">• Sollte nicht mehr Druck auf Kommunen ausgeübt werden sich zu beteiligen? Meistens sind es kommunale Themen und Informationen die benötigt werden.• Bei meinen Anfragen an die Stadtverwaltung Mainz bzgl. LIFG kämpfte die Stadt mit allen Kräften bis hin zum Stadtrechtsausschuss, um der Auskunftspflicht zu entkommen. Ich teile insofern nicht die Meinung, dass sich Städte und Kommunen bereits offen zeigen und daher nicht unter das Transparenzgesetz fallen sollen. Genau wie Transparency Deutschland fordere ich daher, gerade für Städte und Kommunen das Transparenzgesetz verpflichtend zu machen. Ich finde die Kommunalinformationen sogar wichtiger als Landesinformationen, da es viel mehr anwendbare Schnittstellen gibt. Wenn es denn mehr Geld kostet, sollten wir dieses investieren.• Im derzeitigen Entwurf sind die Kommunen nicht enthalten. Die meisten Anfragen nach dem LIFG werden aber zu

	<p>Informationen der Kommunen gestellt. Wie kann vor diesem Hintergrund die Herausnahme der Kommunen aufrechterhalten werden? Und verspüren die Kommunen nicht durch die vielen LIFG-Anfragen den Druck auch transparenter zu werden?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie lange wird es dauern bis die Kommunen mit in das Transparenzgesetz einbezogen sind? • Es gibt einen "kommunalen Server" des Landes in den Kommunen ihre Bauleitpläne einstellen können und so über das Geoportal.rlp.de des Landes standardisiert transparent machen können. Die Technik ist da! • Transparenz der Verwaltung gegenüber dem Bürger: Ist da nicht eigentlich die Kommune an erste Stelle gefragt? • Gemeinden dürfen nicht von der generellen Veröffentlichungspflicht ausgenommen werden
<p>Datenschutz und Abwägung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wer entscheidet im Fall der Veröffentlichung von Unternehmensdaten gegen den Willen des Unternehmens darüber, ob ein entsprechendes öffentliches Interesse vorliegt? • Wie stellen Sie in der Praxis sicher, dass keine vertraulichen Daten außerhalb des Kernbereichs öffentlich gemacht werden (bspw. Vertragsdetails aus einem Mietvertrag)? • Wie wird sichergestellt, dass die Freiheit von Forschung trotz Transparenz gewährleistet bleibt? • Gibt es eine Entscheidungsstelle die bei Unklarheiten über Schutzwürdigkeit entscheidet, oder muss der Bürger ggf. klagen?
<p>Transparenz-Plattform</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Informationen werden am Tag des Inkrafttretens des Gesetzes auf der Transparenz-Plattform sein? • Was ist in der Transparenzplattform vor Einführung der E-Akte abrufbar? • Wie wird das Portal aussehen und wie kann man die gesuchten Informationen finden? • Bestehen Schnittstellen zu Google etc. um die Suche zu erleichtern? Standard statt Fachportal? • Werden Apps dann auch beworben oder vorgestellt?

	<ul style="list-style-type: none"> • Recherche braucht Metadaten, wie soll die schnelle Suche funktionieren? Werden alle Dokumente georeferenziert? Bei den Vermessungsämtern erfolgt das bereits.
Elektronische Datenregister (E-Akte)	<ul style="list-style-type: none"> • Wann wird das Herzstück, das elektronische Datenregister, des Transparenzgesetzes realisiert sein? • Wie ist der Stand des Verfahrens für die Auswahl einer einheitlichen E-Akte für die obersten Landesbehörden • Können und sollen Daten auch schon veröffentlicht werden, wenn E-Akte noch nicht völlig eingeführt ist?
Art der Information	<ul style="list-style-type: none"> • Wie kann die Vergleichbarkeit der Daten ermöglicht werden bei unterschiedlichen Behörden? Man muss auch genau wissen was man sucht. • Werden auch Arbeitsstände veröffentlicht? Oder nur das fertige Dokument? • Sieht das Transparenzgesetz vor veraltete Informationen als solche zu kennzeichnen oder gar zu entfernen?
Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Das Transparenzgesetz wird auch massive Veränderungen für die Bediensteten der Landesverwaltung mit sich bringen. Wie sollen diese bei dem Prozess mitgenommen werden? • Wird die E-Akte zur Dislozierung von Arbeitsplätzen führen? • Wie werden die Mitarbeiter aus die digitale Bearbeitung eingezogen? Fortbildung? • Wo kommt denn das erforderliche zusätzliche Personal her? • Haben Sie nicht die Sorge, dass in der Verwaltung zukünftig doppelte Akten geführt werden (eine transparente und eine intransparente)?
Bürgerinnen und Bürger	<ul style="list-style-type: none"> • Was machen Bürger ohne Internet? • Wie können sich RLP-Bürger beteiligen, die kein Breitband haben, wenn sie es erst 2018 erhalten, aber der Prozess 2018 endet? • Kann man die Informationen auch abrufen, wenn man keinen Internetzugang hat? Gibt es öffentliche Terminals oder persönliche Unterstützung für Internetferne? • Verwaltungshandeln zeichnet sich ja nicht gerade dadurch aus, selbsterklärend zu sein. Wie stellen Sie sicher, dass die

	<p>Bürgerinnen und Bürger die Informationen auch verstehen, die sie suchen, ansehen oder nutzen wollen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mehr Transparenz und mehr Demokratie sind im Bereich der Migration besonders von Bedeutung. Das Gesetz ist also auch eine Chance für mehr Anerkennung und mehr Willkommenskultur. Offenheit schafft Vertrauen! Wie wurde das Gesetz im Kontext der zugewanderten Bevölkerung betrachtet (z.B. Sprachbarrieren)? • Werden einzelne Bürgeranfragen genauso berücksichtigt wie Massenanfragen von Interessensgruppen?
<p>Beteiligungsprozess</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gibt es einen Terminplan für weitere Veranstaltungen im Rahmen des Transparenzgesetzes? • Wie stellen Sie sicher, dass sich bei der Bürgerwerkstatt nicht nur die üblichen Verdächtigen beteiligen? • Frage zur Effizienzkontrolle: Wird es eine Veröffentlichung der Zahl der Beteiligungen von einfachen Bürgerinnen und Bürgern geben? Wenn nein, warum nicht? • Kann man ein Fax schicken, wenn man sich beteiligen will?
<p>Kosten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Kosten kommen auf das Land bei der Umsetzung des Transparenzgesetzes zu? Wie hoch sind die Personalkosten? Wie viele Arbeitskräfte werden gebunden? • Was wird die Umsetzung des Transparenzgesetzes den Steuerzahler kosten? • Mit welchem finanziellen und personellen Mehraufwand in der öffentlichen Verwaltung rechnen Sie für die Einhaltung dieser Regelungen? • Welcher finanzielle Rahmen ist für das Teilprojekt Technik mit welchem Zeithorizont vorgesehen? • Hat eine Kosten-Nutzen-Analyse stattgefunden? Ist eine solche geplant, bevor der Landtag sich mit dem Gesetzentwurf befasst? • Werden Informationen der Verwaltung künftig kostenfrei zur Verfügung stehen? (Open Data, beispielweise Geodaten oder Bodenrichtwerte?)
<p>Sonstiges</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gibt es ein Ausstiegsszenario für den Fall, dass die „transparente Verwaltung“ nicht wie erwartet von den Bürgerinnen und Bürgern genutzt wird?

	<ul style="list-style-type: none">• Gibt es dann in jedem Bundesland eigene Regeln und Portale? Was macht die EU? Es soll ja auch ein EU Portal für OpenData kommen.• Frage an Frau Kerst, welches Land in Europa ist am weitesten mit Transparenz und Digitalisierung? Könnte das Estland sein? Kann man davon lernen?
--	--

Hinweise und Empfehlungen haben Sie zum Transparenzgesetz

Hinweise und Empfehlungen	<ul style="list-style-type: none">• Gerade bei den Hochschulen ist zu beachten dass sich nicht nur die deutsche Öffentlichkeit sondern auch andere internationale Länder hohes Interesse an Informationen über gegenwärtige Forschungsaktivitäten haben. Einseitige Transparenz kann in der Wissenschaft nur zum Nachteil von Deutschland sein.• Für IHK und andere Körperschaften des Öffentlichen Rechts darf es keine Ausnahmeregelung geben• Verschlechterung der geltenden Rechtslage im Hochschulbereich: Transparenzpflichten gibt es dem Gesetzentwurf nach ausschließlich für Informationen über den Namen von Drittmittelgebern, die Höhe der Drittmittel und die Laufzeit der betroffenen Forschungsvorhaben. Rahmenverträge oder Kooperationsvereinbarungen zwischen Hochschulen und Drittmittelgebern würden dagegen geheim bleiben.
----------------------------------	---

Pressemitteilung zur Veranstaltung

Ministerpräsidentin Malu Dreyer gibt Startschuss für Bürgerbeteiligung zum Transparenzgesetz

Mainz, 19. Februar 2015. Rheinland-Pfalz geht neue Wege: Mit einem Transparenzgesetz werden die Bürgerinnen und Bürger künftig jederzeit Zugriff auf Informationen und Daten der Verwaltung erhalten. „Die Entscheidungen von Politik und Verwaltung sollen nachvollziehbarer werden. Dadurch verbessert die Landesregierung die Möglichkeiten zum Mitreden und Mitgestalten. Mehr Demokratie werden wir bereits beim Gesetzgebungsprozess praktizieren und ihn durch ein breit angelegtes Beteiligungsverfahren ergänzen“, sagte Ministerpräsidentin Malu Dreyer bei der Auftaktveranstaltung zum Bürgerbeteiligungsverfahren und der Verbändeanhörung in der Staatskanzlei.

Auf einer Online-Plattform, die die Ministerpräsidentin bei der Veranstaltung freischaltete, können die Bürgerinnen und Bürger den Gesetzentwurf kommentieren und Anregungen geben. Außerdem wird es Fachveranstaltungen und Workshops geben. Die Ergebnisse werden in den Gesetzentwurf einfließen, bevor sich der Ministerrat ein zweites Mal damit befasst und er dann in den Landtag eingebracht wird. „Erstmals wird in Rheinland-Pfalz ein Gesetzgebungsprozess von einem breit angelegten Beteiligungsverfahren begleitet. Wir werden uns intensiv mit den Ergebnissen auseinandersetzen und deutlich machen, welche Vorschläge und welche Anregungen in welcher Form in den Gesetzestext einfließen. Ich bin sehr gespannt auf die Impulse aus diesem Verfahren“, betonte Ministerpräsidentin Malu Dreyer.

Die Federführung für die Umsetzung des Transparenzgesetzes liegt beim Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur. „Transparenz schafft Veränderung, und das brauchen wir für eine moderne und bürgerfreundliche Verwaltung. Damit das Transparenzgesetz benutzerfreundlich eingeführt werden kann, werden wir bei der Umsetzung und beim Beteiligungsprozess die breite Palette der digitalen Möglichkeiten nutzen“, sagte die IT-Beauftragte der Landesregierung, Staatssekretärin Heike Raab.

An der Auftaktveranstaltung nahmen über 100 Akteure teil, die den Gesetzgebungsprozess mitgestalten und vom Transparenzgesetz besonders betroffen sind, beispielsweise Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, Landtagsabgeordnete, Vertreterinnen und Vertreter von Kammern und Gewerkschaften, kommunalen Spitzenverbänden, Unternehmen sowie der Rat für Technologie. Sie konnten bei der Podiumsrunde ihre Fragen und Beiträge auch über eine App von Smartphones und Tablets aus einbringen. Auf dem Podium saßen neben Ministerpräsidentin Malu Dreyer und Staatssekretärin Heike Raab die Vorsitzende des Rats für digitale Entwicklung und Kultur, Valentina Kerst, sowie der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Thorsten Faas. Patricia Hölscher, SWR dasding, moderierte die Diskussion.